

1000 verschiedene Stühle unter einem Dach

Autor(en): **Locher, Adalbert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **5 (1992)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-119587>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herr Schweizer! »

ter die Arme. Der SEM hat neu übrigens einen neuen Namen – «Verband der Schweizer Möbeldustrie» – und neue Statuten, welche den Kreis der Mitglieder weiter und offener fassen wollen. Das Kürzel allerdings bleibt. An der Schweizer Pressekonferenz in Köln gab SEM-Präsident Hans A. Gauch auch die neuesten Import-Export-Zahlen (drei Viertel Jahre 1991) bekannt: Importen von 2,65 Milliarden Franken (Rückgang um 1 Prozent) stehen Exporte von 867 Millionen gegenüber (plus 10 Prozent). Kunde Nr. 1: Deutschland, Wunschkunde der Zukunft: Deutschland-Ost und übriges Osteuropa. In diesem grossen Run der Goldgräber suchen allerdings auch alle andere ihr Heil. Auch wenn die Ostländer noch so betonen, dass sie Werte und nicht nur Waren wollen, dass sie künftig nicht mehr nur als Billigproduzenten und allenfalls als Konsumenten, sondern auch als Anbieter auftreten möchten. Noch sind ihre Auftritte nicht so, aber das wird zweifellos werden.

Zurück – wohin?

Welche Waren? Veranstalter wie Hersteller betonten immer wieder: Die fetten Jahre des Überfluss-Designs seien nun vorbei, aus sei's mit den Sauglattismen, das Möbel kehre zurück – aber wohin? Die biedere Stube mit der Wohnwand als Angelpunkt gibt es nicht mehr. Der trendige Allzweck-Begriff «Systemmöbel» da-

Ausserhalb der Hallen

(bei interprofil) präsentierten sich Wogg, Thut-Möbel und Röthlisberger, am Belux-Abend glänzte (als einziger Schweizer) Hannes Wettstein, der zudem vom italienischen Sitzmöbelfabrikanten Baleri neben Philippe Starck ins Rampenlicht gerückt wurde. Und Hans-Peter Weid-

gegen täuscht oft alles andere vor als einst gemeint war damit: Zu viel Form verdeckt die nüchterne Funktion.

Satelliten, Fixsterne und Kometen

Die Kölner Möbelmesse findet nicht nur in den Hallen statt: Abend für Abend werden zahlreiche Läden und namentlich Galerien in der Stadt zu Satelliten, tauchen dort Kometen auf, lassen Fixsterne ihr Licht erstrahlen. So haben 13 Entwerfer und eine -in für die Leuchtenfirma Belux in Wohlen je eine Wandleuchte entworfen, ihr «privates Licht». Das Ergebnis waren dann allerdings mehr als die 14 Unikate, die in einem schönen Raum präsentiert wurden, im Licht vieler Kerzen, die einen kurzen Abend lang viel Wärme ausstrahlten. Ein Highlight mit Licht. Die Messe als Jahrmakel, als festlicher Markt.

PETER STÖCKLING ■

Eröffnungstag am Schweizer Stand



BILD: BRUNO UND ERIC BÜRER

mann, der seine Produkte selber vertreibt, war am Stand seines deutschen Vertriebs mit einem neuen Faltschrank vertreten.

Die meisten Neuheiten

sind in «Hochparterre» bereits vorgestellt worden, auf andere werden wir noch zurückkommen.

1000 verschiedene Stühle unter einem Dach

Zingg-Lamprecht, Möbel- und Einrichtungshaus im gehobenen Designbereich, hat in Brüttisellen einen neuen Verkaufsstützpunkt eröffnet.

Aussergewöhnlich ist die Versammlung von rund 1000 Stuhlmodellen. Bei den Schrank- und Kastenmöbeln dominieren die Schweizer Produzenten: knapp ein halbes Dutzend, alle mit einer klaren, wenn nicht nüchternen Produktphilosophie. Verspielte Prestige-Objekte stammen vor allem von Italienern. Qualitative Enttäuschungen mit italienischen Produzenten waren einer der Gründe dafür, dass sich die Firma wieder auf Schweizer Hersteller konzentrierte, erklärte Marketingleiterin Susanne Prendina. Bei den Stühlen hingegen sind die Schweizer im abwechslungsreichen Tausend-Spalier bloss mit einem schwachen Dutzend vertreten. Die Abwesenheit des Branchenleaders Dietiker allein erklärt das nicht. Geschäftsführer Andreas Frick vermutet vielmehr, dass es bei inländischen Stuhlproduzenten generell an der Strategie hapert: ungenügende Präsenz im Ausland, zu starke Diversifikation und fehlende Design-Anstrengungen. Prendina doppelt nach, dass hiesige Einkäufer sich stark bei ausländischen Messen orientieren. Wer in Köln nicht präsent sei, habe es auch im Inland schwerer. Die Angst vor Preisen sei es jedenfalls nicht: «Ein schöner Holzstuhl darf ohne weiteres 800 bis 1200 Franken kosten.»

ADALBERT LOCHER ■